

# Frankfurt am Main

ENTWICKLUNG  
BOLONGAROPALAST

1. PLANUNGSWERKSTATT



Dokumentation

**H O C H B A U M T**  
STADT FRANKFURT AM MAIN  
GERBERMÜHLSTRASSE 48 60594 FRANKFURT AM MAIN

**FREISCHLAD + HOLZ**  
PLANUNG UND ARCHITEKTUR  
SPREESTRASSE 3A 64295 DARMSTADT

## **Impressum**

### **Auftraggeber Moderation**

Stadt Frankfurt am Main  
Hochbauamt  
Gerbermühlstraße 48  
60594 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 212 - 446 19  
Fax 069 / 212 - 445 09

Gerhard Altmeyer  
Robert Sommer

In Zusammenwirken mit:

Büro der Oberbürgermeisterin

Peter Heine  
Henning Brandt  
Franziska Kiermeier

### **Auftragnehmer Moderation**

Freischlad + Holz  
Planung und Architektur  
Spreestraße 3 a  
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 / 331 31  
Fax 061 51 / 331 32

Brigitte Holz  
Christina Illi

### **Auftragnehmer Planung**

Schneider + Schumacher Architekturgesellschaft mbH  
Poststraße 20 a  
60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 25 62 62 62  
Fax 069 / 25 62 62 99

Michael Schumacher  
Nina Lampe  
Nina Delius  
Qiang Xu

Architekten Rimpl + Flacht  
Adolfsallee 41  
65185 Wiesbaden

Tel. 06 11 / 30 33 00  
Fax 06 11 / 37 72 48

Darmstadt, den 29.04.2010

## **Dokumentation 01**

<b>Anlass:</b>	1. Planungswerkstatt
<b>Termin:</b>	26.04.2010, 18.00 – 21.30 Uhr
<b>Ort:</b>	Kapellensaal, Bolongaropalast Bolongarostraße 109 65929 Frankfurt am Main
<b>Teilnehmer/innen:</b>	rd. 120 Personen
<b>Moderation</b>	Brigitte Holz

### **1. Begrüßung**

*Peter Heine*

Herr Peter Heine begrüßt die Anwesenden als Leiter des Büros der Oberbürgermeisterin. Er richtet die Grüße der Oberbürgermeisterin Petra Roth aus, die aufgrund der zeitgleichen Verleihung des Ignatz-Bubis-Preises nicht an der Veranstaltung teilnehmen kann. Den offen konzipierten Planungswerkstätten wünscht er viel Erfolg.

Auf dem Podium vertreten sind das Hochbauamt der Stadt Frankfurt am Main, Herr Gerhard Altmeyer / Herr Robert Sommer; das Büro Schneider + Schumacher, Herr Michael Schumacher / Frau Nina Lampe, verantwortlich für die Planung; das Büro Freischlad + Holz, Frau Brigitte Holz, beauftragt mit der Moderation des vierphasigen Werkstattverfahrens.

Die Dokumentation der Veranstaltung obliegt Frau Christina Illi, Freischlad + Holz.

### **2. Überblick Projektstand / Ziele und Ablauf der Planungswerkstätten / Termine**

*Brigitte Holz*

Brigitte Holz begrüßt die Anwesenden und dankt dem Büro der Oberbürgermeisterin, vertreten durch Herrn Henning Brandt, dass in den letzten Tagen mehr als 150 Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit hatten, sich über Führungen ein aktuelles Bild des Bolongaropalastes zu machen.

Der bisherige Projektstand stellt sich im Überblick wie folgt dar:

- Über mehrere Jahre Meldungen und Feststellungen von Schäden an der Außenhaut des Gebäudes sowie Instandsetzungsbedarf im Inneren
- Seit 2003 Thematisierung der Handlungsbedarfe
- Seit 2006 Hoher Leerstand (ca. 39 %)
- 2007 Beauftragung einer Nutzungskonzeption (GMA Ges. f. Markt-, Absatzforschung mbH)
- 2007 Vorstellung des 1. Nutzungskonzeptes, u.a. Bolongaro-Museum, Gastronomie, Veranstaltungsraum, Bürgeramt
- 2008 / 2009 Beauftragung des Planungsteams / Ausarbeitung von Planung und Kostenschätzung 1. Nutzungskonzept
- 03.02.2009 Verzicht auf die Umsetzung des Museumskonzeptes / Überprüfung der Integrierbarkeit einer Krippe
- 30.06.2009 Vorstellung / Verabschiedung des neuen Nutzungskonzeptes im Ortsbeirat
- 20.11.2009 Beschluss des Nutzungskonzeptes (Variante 6) mit Kita durch den Magistrat
- Sept. / Okt. 2009 Infragestellung des Konzeptes, insbesondere der Kita / Intention, mehr kulturelle Nutzungen, u.a. die Sammlung 'Höchster Stadtgeschichte', 'Geschichte der Juden in Höchst', unterzubringen

- 18.02.2010 Informationsveranstaltung / Ankündigung einer Planungswerkstatt zur Konzeptfindung
- 22.03.2010 Festlegung der Rahmenbedingungen, Inhalte / Beauftragung der Moderation.

Als Ziele der Planungswerkstätten wird festgehalten:

- die Herbeiführung von mehr Prozesstransparenz, u.a. die Kommunikation des Handlungsanlasses, der bisherigen Überlegungen und des bisherigen Projektverlaufs aus stadtplanerischer, architektonischer sowie denkmalpflegerischer Sicht,
- die Herbeiführung einer Einigung über Planungsziele und -inhalte, die Ermöglichung einer offenen, lösungsorientierten Diskussion,
- die Abstimmung der Planungsziele und Planungsvorgaben (Raumprogramm ist / soll / kann),
- die Abwägung unterschiedlicher Nutzungskonzepte sowie
- die einvernehmliche Empfehlung eines Nutzungskonzeptes.

Der mögliche Ablauf der Werkstätten könnte sich wie folgt darstellen:

**Planungswerkstatt 1**

*Entdeckungsphase: Erkunden der Entwicklungs- und Nutzungsvorstellungen*

- Zusammenfassende Darstellung von Handlungsanlass und bisherigen Überlegungen
- Herausarbeitung von Übereinstimmungen und Divergenzen

**Planungswerkstatt 2**

*Erörterungsphase: Herausfinden, was zukünftig sein könnte*

- Abstimmung zentraler Programmansätze
- Ableitung zentraler Handlungsfelder / zu klärender Fragestellungen

**Planungswerkstatt 3**

*Entwicklungsphase: Herausarbeiten, was sein soll*

- Diskussion des Nutzungskonzeptes auf Basis von planerischen Szenarien

**Planungswerkstatt 4**

*Empfehlungsphase: Festlegen der Grundzüge der Planung*

- Vorstellung des Nutzungskonzeptes im Vorentwurf
- Ableitung von Empfehlungen für den weiteren Umgang mit dem favorisierten Konzept.

Anhand eines Luftbildes wird angeregt, die Auseinandersetzung mit der zukünftigen Nutzung des Hauptgebäudes in den Mittelpunkt der ersten Werkstätten zu stellen. Die Diskussion der städtebaulichen Einbettung des Bolongaropalastes, die Fragen der Gartengestaltung, der Vernetzung mit dem Mainufer, der Erschließung und Parkierung, sollte Gegenstand der späteren Veranstaltungen sein.

Hauptanliegen der 1. Werkstatt könnte die Erkundung von Nutzungsvorstellungen der Höchster Bürgerinnen und Bürger, ihre Bewertung bislang verfolgter Raumprogrammmodule sowie die Ergänzung von weiteren Raumprogrammvorstellungen sein.

Als Termine werden festgehalten:

<b>1. Sitzung – Entdeckungsphase</b>	<b>Montag, 26.04.2010</b>
<b>2. Sitzung – Erörterungsphase</b>	<b>Montag, 31.05.2010</b>
<b>3. Sitzung – Entwicklungsphase</b>	<b>offen</b>
<b>4. Sitzung – Empfehlungsphase</b>	<b>Montag, 23.08.2010</b>

### 3. Historischen Entwicklung des Palastes / Sanierungsbedarf

*Michael Schumacher*

Herr Schumacher erläutert zur Verdeutlichung der besonderen Herausforderungen der Planung den wechselvollen historischen Werdegang des Palastes, der sich in unterschiedlichen baulichen Schichten bis heute abbildet:

1772-1775	Errichtung Bolongaropalast als Wohn- und Handelshaus Bauherren: Jakob Philipp und Josef Maria Bolongaro Architekt: Josef Schneider
1783	Vollendung
ab 1792	Nutzung als Truppenunterkunft
ab 1862	Fabriknutzung / in Besitz verschiedener Privatleute (u.a. Fabriknutzung)
um 1905	Ergänzung des westlichen Pavillons (heute Standesamt)
1908	Erwerb des Mittelbaus des Palastes durch die Stadt Höchst und Einrichtung des Rathauses (verbunden mit umfangreichen Baumaßnahmen)
1920er Jahre	Umfangreiche Umbaumaßnahmen und Instandsetzung Westflügel
1928	Eingemeindung Höchsts zu Frankfurt am Main; Gebäude wird Dependance-Rathaus für Frankfurts westliche Stadtteile
2. Weltkrieg	Einbau Luftschutzeinrichtungen, Beschädigung Kapellensaal durch Brandbombe
1957-1964	Verschiedene größere Renovierungsmaßnahmen
1976-1978	Fassadensanierung (Reinigung, Ausbesserung von schadhafte Putzstellen)
ab 1977	Umfangreiche Sanierung des Innenbereichs
1980-1987	Ausgedehnte Restaurierung (u.a. Erneuerung Fenster).

Der Sanierungsbedarf des Palastes stellt sich kurzgefasst wie folgt dar:

Im Jahre 2003 wurde durch die Branddirektion der Stadt Frankfurt am Main eine Gefahrenverhütungsschau zum Thema Brandschutz durchgeführt. Aufgrund der festgestellten Mängel wurde die Erstellung eines Brandschutzkonzeptes veranlasst. Die Umsetzung des Brandschutzkonzeptes ist zwangsläufig mit der Sanierung des Innenbereiches verbunden. Hier sind neben den nahezu 240 Räumen die Sanitärbereiche und die technische Infrastruktur zu erneuern. Die Sanierung der Fassade und des Daches des Palastes einschließlich des Standesamtes ist aufgrund altersbedingter Verschleißerscheinungen ebenso zwingend.

Die historisch wertvollen Räume sind gemäß der Vorgaben des Denkmalamtes zu restaurieren. Dabei ist zu beachten, dass der Bolongaropalast der größte Privatbau der Barock-Epoche in Frankfurt am Main ist. Der Palast steht als Rathaus des Stadtteils Höchst als Einzeldenkmal unter Denkmalschutz, woraus sich ableitet, dass der Palast gemäß der Ausgestaltung als Rathaus von 1908 zu sanieren ist. Neben dem Palast steht auch der gesamte Park unter Denkmalschutz.

D.h. bei der weiteren Planung des Gebäudes sind die baulichen Besonderheiten des Hauses, die Barrierefreiheit, die Haustechnik, der Brandschutz und der Denkmalschutz zu berücksichtigen.

Wesentliche Planungsvorgaben werden anhand von Plänen verortet, historisch besonders wertvolle Räume über Photos vor Augen geführt.

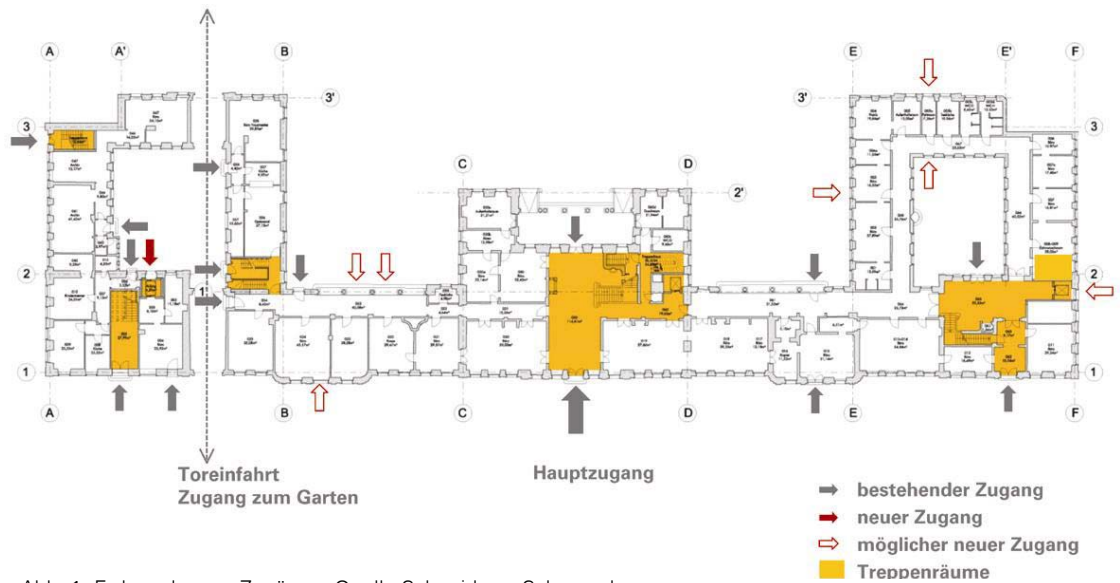


Abb. 1 Erdgeschoss – Zugänge, Quelle Schneider + Schumacher

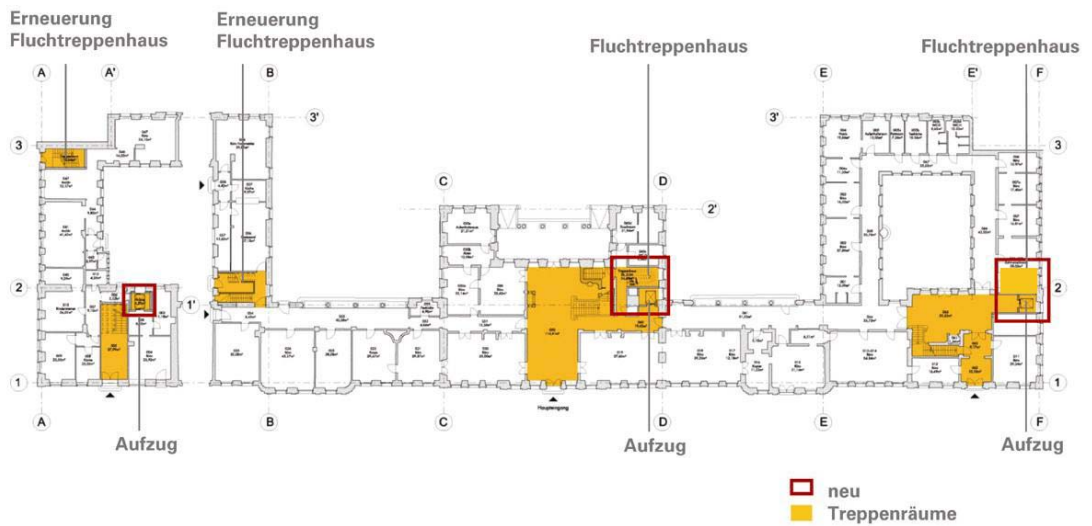


Abb. 2 Vertikale Erschließung, Quelle Schneider + Schumacher

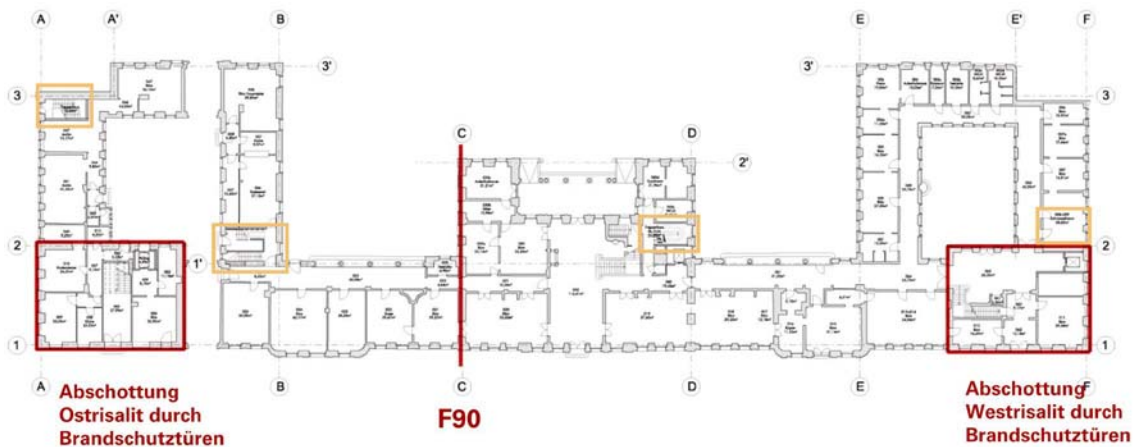


Abb. 3 Maßnahmen Brandschutz / Brandabschnitte / Einbau Fluchttreppenhäuser, Quelle Schneider + Schumacher



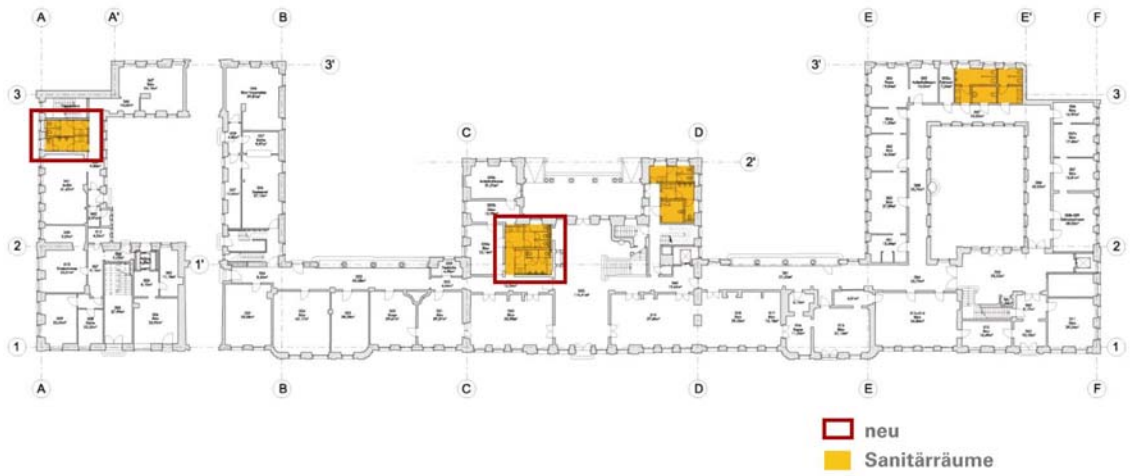


Abb. 4 Erdgeschoss Sanitärräume, Quelle Schneider + Schumacher

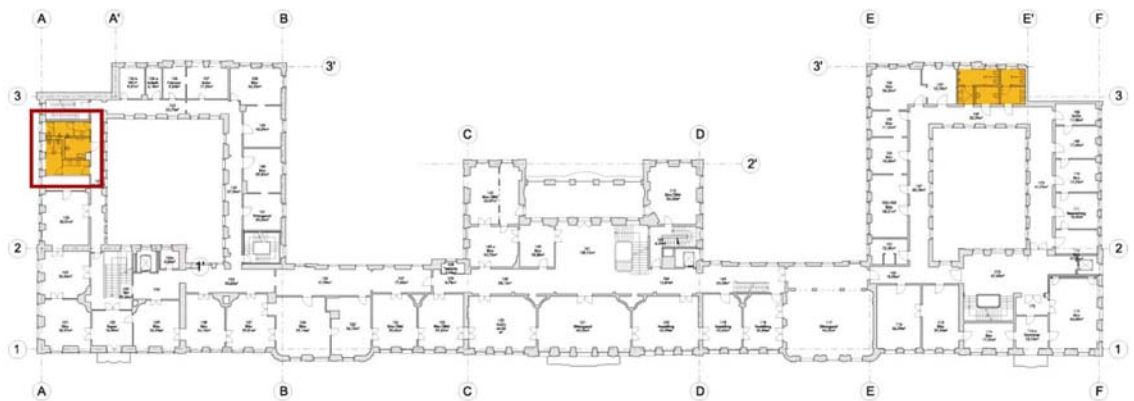


Abb. 5 1. Obergeschoss Sanitärräume, Quelle Schneider + Schumacher

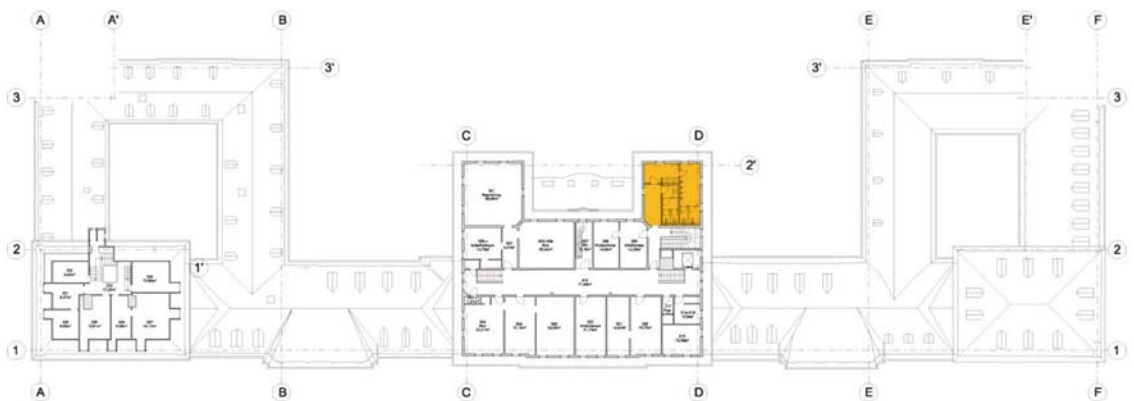


Abb. 6 3. Obergeschoss Sanitärräume, Quelle Schneider + Schumacher

### Fotos

Abb. 7

Gesamtansicht der Palastanlage von J. Schlieshahn (1820), Quelle Denkmalpflege und Kulturgeschichte 1/2001, Hrsgb. Landesamt für Denkmalpflege Hessen



Abb. 8

Teilansicht Terrasse und Mittelbau (um 1820), Quelle Denkmalpflege und Kulturgeschichte 1/2001, Hrsgb. Landesamt für Denkmalpflege Hessen



Abb. 9

Neues Rathaus Bolongaro (nach 1908), Quelle unbekannt



Abb. 10

Gartenanlage, Quelle Schneider + Schumacher





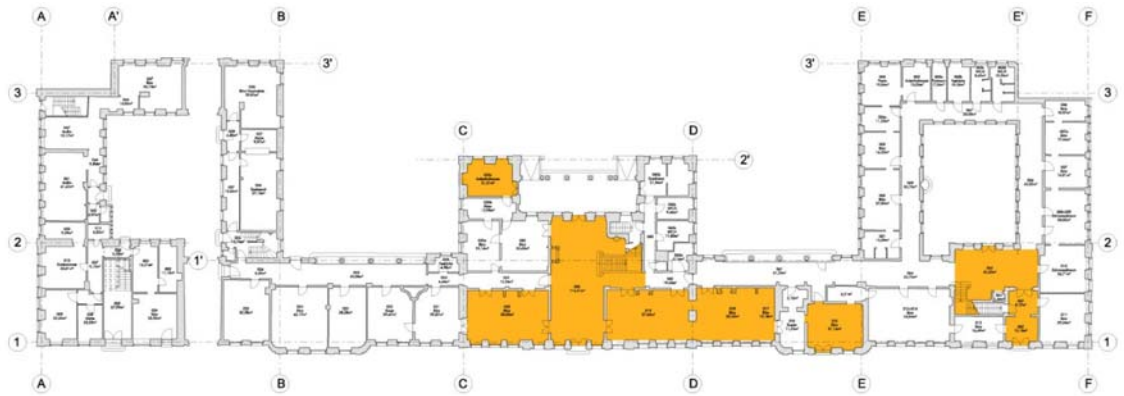


Abb. 11 Erdgeschoss – historisch wertvolle Räume, Quelle Schneider + Schumacher

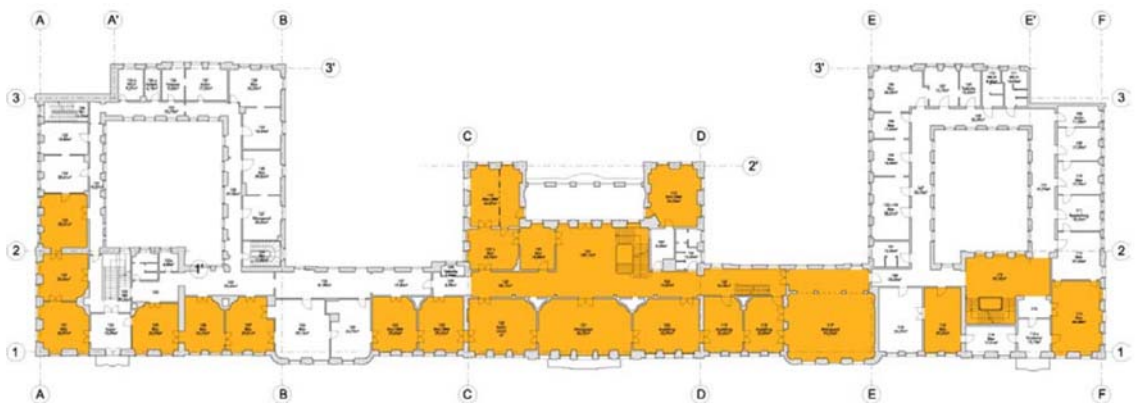


Abb. 12 1. Obergeschoss – historisch wertvolle Räume, Quelle Schneider + Schumacher

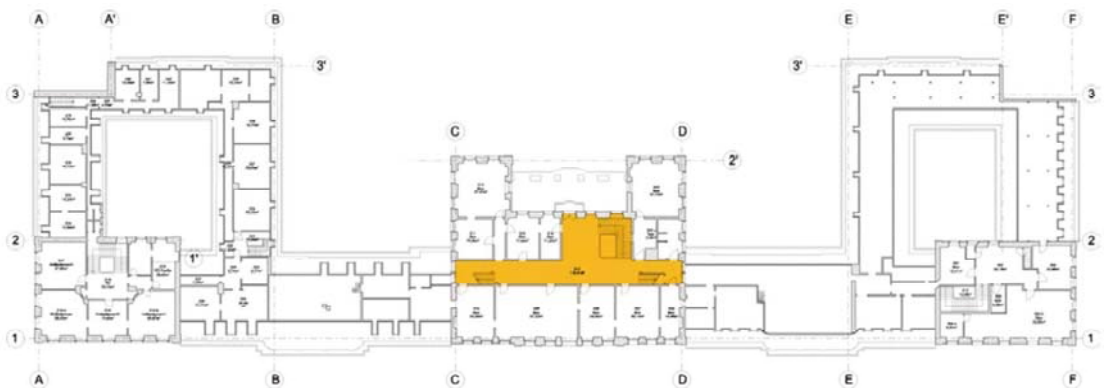


Abb. 13 2. Obergeschoss – historisch wertvolle Räume, Quelle Schneider + Schumacher

Fotos



Abb. 14  
Treppenhaus Mittelbau,  
Erdgeschoss, Quelle Bau- und  
Kulturdenkmale, Bolongaropalast  
Hrsg. Verlag Ausbildung + Wis-  
sen GmbH



Abb. 15  
Treppenhaus Mittelbau,  
1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 16  
Eingangshalle Mittelbau,  
Erdgeschoss, Quelle GBVD mbH

Fotos



Abb. 17  
Mittelbau, Erdgeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 18  
Mittelbau, Erdgeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 19  
Mittelbau, Erdgeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Fotos



Abb. 20  
Foyer Westflügel,  
Erdgeschoss, Quelle GBVD mbH



Abb. 21  
Foyer Westflügel,  
Erdgeschoss, Quelle GBVD mbH



Abb. 22  
Festsaal, 1. Obergeschoss,  
Quelle Bau- und Kulturdenkmale,  
Bolongaropalast, Hrsg. Verlag  
Ausbildung + Wissen GmbH

Fotos



Abb. 23  
Festsaal, 1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 24  
Ostflügel, 1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH

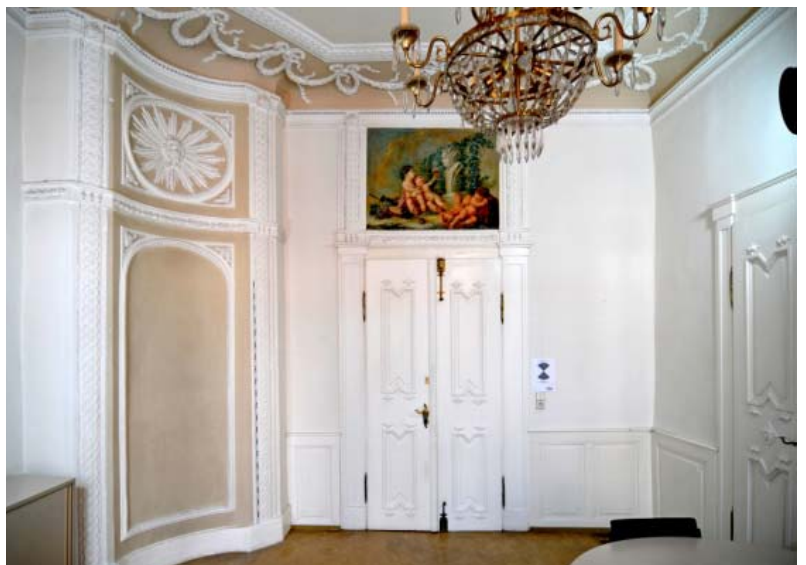


Abb. 25  
Ostflügel, 1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Fotos



Abb. 26  
Büro der Oberbürgermeisterin,  
1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 27  
Büro der Oberbürgermeisterin,  
1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH



Abb. 28  
Kapellensaal,  
1. Obergeschoss,  
Quelle GBVD mbH

#### **4. Leitbilddiskussion / Erkundung der Nutzungsvorstellungen**

##### *Plenum*

Seitens des Publikums wird die Erarbeitung einer Nutzungsempfehlung für den Bolongaropalast im Rahmen der Planungswerkstätten ausdrücklich begrüßt. Im Vorfeld der Diskussion von Raumprogramm-Modulen werden einvernehmlich Beiträge zum übergeordneten Entwicklungsleitbild zusammengetragen.

##### **Leitbild**

###### *Der Bolongaropalast als Ort der Kultur und der Sammlungen*

Einleitend wird herausgestellt, dass der Palast als Außenstelle des Römers sowohl in seiner Nutzung und Funktion als auch in seiner repräsentativen Erscheinung identitätsstiftend für die Höchster Bürgerinnen und Bürger ist.

Vor diesem Hintergrund wird als wesentliches Ziel festgehalten, den Bolongaropalast als Haus für museale Nutzungen und kulturelle Veranstaltungen sowie als lebendigen Ort der Begegnung und Kommunikation auszubauen.

Besonders betont wird, dass der Palast für alle Generationen und Kulturen sowie zu unterschiedlichen Zeiten attraktiv sein sollte.

Gleichfalls hervorgehoben wird, dass der Palast ein Ort der Identifikation für alle Höchster Bürgerinnen und Bürger und ein Anziehungspunkt für Frankfurter und Besucher aus der Region werden sollte.

Im Kontext der Bürgeransprache für kulturelle Angebote wird auch der Unterbringung einer bürgernaher Verwaltung im Palast Bedeutung beigemessen.

Im Rahmen der offenen Diskussion stellen sich die Vorschläge für ein Raumprogramm wie folgt dar:

###### *Museum für Höchster Geschichte / Porzellansammlung / weitere Ausstellungen*

Die reichhaltigen Bestände der Höchster Geschichte und weiterer Sammlungen (u.a. Geschichte der Juden in Höchst / private Uhrensammlung) sind derzeit an unzähligen Orten, vielfach privat gelagert. Ziel sollte sein, die verteilten Sammlungen unter einem Dach zusammenzuführen und museal in einer modernen Museumspädagogik aufzubereiten und zu präsentieren.

Darüber hinaus sollte eine Ausstellungsfläche für die Porzellansammlung geschaffen werden, die personell adäquat betreut wird.

Vor allem junge Menschen und Zugewanderte sollten sich von dem 'lebendigen Museum' angesprochen fühlen, ihre Heimat Höchst zu entdecken und mit der Geschichte Höchsts auseinandersetzen. Hierzu ist notwendig, einerseits Geschichte darzustellen, andererseits innovativ in die Zukunft zu blicken.

Der Bolongaropalast sollte aufgrund seiner historischen wie stadtbildprägenden Bedeutung Teil einer 'Kunst- und Kulturmeile' werden, die am Höchster Schloss endet.

###### *Kultureller Treffpunkt für alle Generationen und Gruppierungen*

Um dem Anspruch an ein offenes Haus gerecht zu werden, sollen sich Bürgerinnen und Bürger über Initiativen selbst einbringen können.

Um viele Gruppen anzusprechen, sollten z.B. auch kulturelle Wochen mit Musik, Tanz und gastronomischen Angeboten Anreize schaffen, den Palast zu besuchen. Der Palast soll ein Ort der Gastfreundschaft sein und insbesondere auch Zugewanderte ansprechen.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern (malerisch, musikalisch) soll insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Museum und den Schulen erfolgen.

Räume für externe Veranstalter sind ebenso zur Verfügung zu stellen wie Räume zur Anmietung für Künstler. Hierzu sind perspektivisch die Seitenflügel konzeptionell einzubeziehen.

Zu prüfen ist auch die Unterbringung z.B. einer Musikschule / einer Hochschule für freie Künstler.

#### *Innovative, vielseitig ansprechende Verwaltung*

Die Unterbringung von Verwaltungsnutzungen im Palast wird zunächst kontrovers diskutiert. Ein Teil der Anwesenden sieht Höchst als Zentrum der westlichen Frankfurter Stadtteile mit dem Bolongaropalast als einem repräsentativen, zentral gelegenen Verwaltungssitz. Andere Teilnehmer/innen der Veranstaltung vertreten die Auffassung, dass Verwaltungsnutzungen in anderen Gebäuden in Höchst untergebracht werden können.

Im Ergebnis wird den Synergien von Verwaltungsnutzungen und kulturellen Nutzungen eine doch hohe Bedeutung beigemessen. 'Personengruppen, die ein Museum oder andere kulturelle Veranstaltungen nicht selbstverständlich besuchen, kommen durch die Nutzung der Verwaltung, über den 'Gang zum Amt' niedrigschwellig in direkten Kontakt mit Kunst und Kultur.'

Der Palast soll als traditioneller Tagungsort des Ortsbeirates erhalten bleiben.

#### *Finanzierung kultureller Nutzungen*

Betont wird, dass eine lebendige kulturelle Nutzung des Palastes ohne eine angemessene personelle Ausstattung nicht denkbar ist. 'Der Betrieb eines Museums – Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst, Porzellan Museum – ist über das Ehrenamt allein nicht möglich.'

Zur Generierung von Einnahmen sollte eine Vermietung von Ateliers und Wohnungen an Künstler, an Räumen für Musikschulen / Kunstwerkstätten / Kunstvereine sowie im Kontext der Nutzung des Standesamtes ein 'Brautpaarzimmer' angedacht werden. Darüber hinaus sollten die repräsentativen Räume an externe Veranstalter vermietet werden können.

Als ein Finanzierungsbeispiel wird das Museum Städel diskutiert, das sich im wesentlichen über Spenden finanziert. Im Sinne einer stärkeren Selbstverwaltung könnte auch in diese Richtung gedacht werden.

## **5. Auseinandersetzung mit den bisherigen Raumprogrammüberlegungen**

Im Anschluss an den offenen Diskurs zum Entwicklungsleitbild sowie zur Nutzung des Bolongaropalastes erfolgt eine vertiefende Auseinandersetzung mit den bislang in unterschiedlichen Entwicklungsszenarien angedachten Programmmodulen.

#### *Büro der Oberbürgermeisterin*

Nach Meinung der Anwesenden soll am Sitz der Oberbürgermeisterin im Bolongaropalast festgehalten werden. Eine Neuplatzierung der Räume z.B. im Gartenpavillon oder in andere Räumlichkeiten innerhalb des Palastes ist zu prüfen.

#### *Repräsentative Veranstaltungsräume*

Die repräsentativen Veranstaltungsräume sollten auch durch Externe bespielbar und nutzbar sein.

#### *Bürgeramt*

Mehrheitlich sprechen sich die Teilnehmer/innen dafür aus, dass das Bürgeramt als die Verwaltungsstelle der westlichen Frankfurter Stadtteile im Bolongaropalast verbleiben soll. Konstatiert wird allerdings, dass das heutige Bürgeramt den modernen Ansprüchen eines offenen, bürger-

nahen Amtes nicht entspricht. Hierzu ist eine inhaltliche und räumliche Erweiterung des Amtes notwendig.

Im Ergebnis der Erörterung der Angebote des Bürgeramtes wird vorgeschlagen, ergänzende Nutzungen wie eine Bürgerinformationen (z.B. Anlaufstelle für Höchster Bürger/innen und Neubürger / als Türöffner zu kulturellen Angeboten) sowie eine Touristeninformationen (u.a. zentrale Anlaufstelle für Führungen in Höchste) anzubieten.

#### *Versicherungsamt*

Die Notwendigkeit der Unterbringung des Versicherungsamtes wird von den Anwesenden nicht gesehen.

#### *Stadtpolizei*

Das Bereitstellen von Räumen für die Stadtpolizei wird kontrovers diskutiert. Herr Heinrich, Leiter der Stadtpolizei, erläutert, dass aus Sicht der Stadtpolizei der Sitz im Bolongaropalast wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig ist.

Im Ergebnis wird die Unterbringung einer kleinen Wache bestätigt, da damit dem Sicherheitsbedürfnis vieler Bürger/innen im Stadtgebiet entsprochen wird.

#### *Gastronomie*

Die Ermöglichung einer angemessenen Gastronomie ('Kommunikation und Treffpunkt') wird als sinnvoll und notwendig erachtet. Als atmosphärisch positives Beispiel wird einerseits das Café im Liebighaus genannt, andererseits wird angeregt, die Räume so auszulegen, dass auch größere multikulturelle Feierlichkeiten und Festivitäten, u.a. in Verbindung mit dem Standesamt und kulturellen Veranstaltungen, stattfinden können.

Herr Altmeyer erläutert, dass die Gesellschaft für Markt-, Absatzforschung mbH (GMA) im Jahre 2007 mit der Erarbeitung einer Nutzungskonzeption beauftragt wurde. Im Rahmen der Studie wurde das gesamte Umfeld des Palastes hinsichtlich bestehender Gastronomien untersucht. Im Ergebnis wurden die der bisherigen Vorplanung zugrundeliegenden Flächen- und Raumgrößen ermittelt. Darüber hinaus wurden zwei Gastronomen zu einer unabhängigen Einschätzung der ermittelten Größenordnung befragt. Diese konnten das Konzept bestätigen. Im Ergebnis muss die zukünftige Gastronomie vielfältige Anforderungen und Nutzungsprofile erfüllen können. Hierzu gehören neben einem Cafe für die Besucher/innen eines Museums u.a. die Bewirtung von Passanten und Touristen, die sich entlang des Mains bewegen, von Hochzeitsgesellschaften in Verbindung mit dem Standesamt, von Besuchern kultureller Veranstaltungen, von Beschäftigten im Palast sowie weitere Cateringdienste.

Herr Altmeyer ergänzt, dass der Betreiber über eine Ausschreibung des Liegenschaftsamtes ausgewählt werden soll.

Im Ergebnis der Diskussion wird festgehalten, dass die Größe der Gastronomie in der Balance zwischen wirtschaftlich tragfähiger Größe und dem Bedarf des Hauses festzulegen ist.

#### *Jugendzahnmedizin*

Es besteht Einvernehmen, dass die Räume der Jugendzahnmedizin nicht innerhalb des Palastes untergebracht werden sollten.

Herr Schumacher erläutert hierzu, dass mit einer entsprechenden Entscheidung u.a. auch technische Schwierigkeiten in der Leitungsführung abgebaut würden.

#### *Kindertagesstätte*

Einvernehmlich besteht großes Interesse, ein insbesondere Kinder ansprechendes, offenes und lebendiges Angebot im Palast zu etablieren. Die Unterbringung einer Betreuungseinrich-

tung innerhalb des Palastes wird im Abgleich mit den zur Verfügung stehenden Räumen allerdings für nicht sinnvoll gehalten. Vor diesem Hintergrund sind alternative Standorte zu prüfen.

#### *Familienarchiv*

Herr Metternich, Leiter des Geschichtsvereins Höchst, informiert über das Familienarchiv. Das Familienarchiv war ursprünglich in Leipzig angesiedelt und wurde nach dem Weltkrieg nach Frankfurt Höchst verlagert. Das wertvolle Archiv, das allerdings weder Bezug zu Höchst noch zum Palast hat, ist derzeit im Keller des Palastes untergebracht. Er hält fest, dass das Archiv nicht unabdingbar im Palast untergebracht werden muss, aufgrund der langen Nutzung der Räume im Keller des Palastes jedoch bei einem Umzug unterstützt werden sollte.

Herr Brandt ergänzt, dass der Betreiber des Familienarchivs ein Förderverein ist. Dieser hat großes Interesse im Palast zu bleiben und perspektivisch in die ehemaligen Archivräume des Bauaufsichtsamtes umzuziehen. Die bestehenden Archivräume zeichnen sich durch gut erhaltene Rollregale aus.

Über die Diskussion wird deutlich, dass sowohl im Kontext der Sammlungen 'Höchster Geschichte' / 'Juden in Höchst' umfangreiche Archivflächen benötigt werden, die nahe legen, in Einvernehmen mit dem Förderverein, für das Familienarchiv einen neuen Standort zu suchen und bestehende Archivräume hausspezifisch zu nutzen.

#### *'Museum / Ausstellung' und 'Kultur- und Veranstaltungsbereich'*

Vor dem Hintergrund der umfassenden Thematisierung der Nutzungsmodule 'Museum / Ausstellung' und 'Kultur- und Veranstaltungsbereich' im Rahmen der Leitbilddiskussion werden diese Module nicht wiederholt erörtert.

## **6. Diskussion allgemeiner Fragestellungen und Anregungen**

#### *Privatisierung*

Frau Holz erläutert, dass laut Aussagen der Stadt Frankfurt am Main, ein Verkauf des Bolongaropalastes, d.h. eine Privatisierung nicht erfolgen wird.

#### *Planungsvorgaben*

Herr Schumacher informiert, dass Seitens der Verwaltung keinerlei Vorgaben bezüglich der Nutzung bestimmter Räume gemacht wurden. Lediglich aus der Charakteristika der einzelnen Räume sowie der baulichen Vorgaben lassen sich geeignete Nutzungen ableiten.

#### *Beachtung Denkmalschutz*

Herr Schumacher geht nochmals darauf ein, dass der Palast als Rathaus des Stadtteils Höchst unter Denkmalschutz steht.

Von Seiten eines Teilnehmers wird darauf hingewiesen, dass der Palast bereits 200 Jahre alt ist, aber erst seit 100 Jahren als Rathaus genutzt wird. Der Palast weist vielfältige historische Schichten und Nutzungen auf und sollte daher nicht nur unter dem Aspekt der Nutzung als Rathaus betrachtet werden.

#### *Gartenanlage*

Die Gartenanlage sollte weiterhin öffentlich genutzt werden und öffentlich zugänglich sein. Die Nutzung des Gartens für kulturelle Veranstaltung wird dabei sehr positiv hervorgehoben.

#### *Planungsgebiet*

Angeregt wird, über das Hauptgebäude hinauszuschauen und die Mitnutzung der beiden Seitenflügel sowie beider Gartenpavillons perspektivisch in Betracht zu ziehen.



#### *SÜWAG Gelände*

Herr Gerwin Fassing (Dezernatsbüro Planen) informiert, dass die Stadt Frankfurt in Vertragsverhandlungen zum Ankauf des Geländes steht. Derzeit werden Untersuchungen zum Bestand und zur Substanz des Gebäudes durchgeführt, um den Sanierungsaufwand sowie mögliche Nachnutzungen bestimmen zu können.

Die Straßenplanung, die über das SÜWAG Gelände führt, ist Teil einer acht Jahre alten Rahmenplanung, die nicht weiterverfolgt wird.

### **7. Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Planungswerkstatt**

Frau Holz fasst die Anliegen und Anregungen der 1. Planungswerkstatt zusammen.

Als Ziele werden formuliert, den Palast als besonderen Ort der städtischen Identität für alle Bürgerinnen und Bürger Höchsts zugänglich zu machen. Der Palast soll die umfangreichen Ausstellungen und Sammlungen Höchsts unter einem Dach vereinen und die Geschichte Höchsts erlebbar machen. Das imagegebende Gebäude soll damit Anziehungspunkt für Höchst, Frankfurt und die Region werden.

Der museal und kulturell genutzte Teil des Palastes soll sich modern, niedrighschwellig zugänglich, lebendig und alle Generationen und Kulturen ansprechend präsentieren. Die Angebote im Palast sollen u.a. musisch, kulinarisch, tänzerisch alle Sinne ansprechen.

Der Sitz der Oberbürgermeisterin innerhalb des Palastes wurde bestätigt, ggf. ist eine Neudisponierung der zu nutzenden Räume in Erwägung zu ziehen.

In Synergie zur Museums- und Kulturnutzung soll eine bürgernah ausgerichtete, moderne Verwaltung etabliert werden, die auch Angebote für Touristen und zugezogene Bürger eröffnet.

Ziel sollte sein, auch externe Partner (u.a. Schulen, Hochschulen, Künstler) zur inhaltlichen Bespielung des Ortes sowie ggf. zur Mitfinanzierung zu gewinnen.

Weitere bislang angedachte Nutzungen wie die Jugendzahnmedizin, das Versicherungsamt, das Familienarchiv und eine Kindertagesstätte sollen nach Wunsch der Anwesenden in anderen Gebäuden untergebracht werden.

Herr Schumacher resümiert, dass die vorgetragenen Nutzungsvorstellungen seines Erachtens nach mit dem Gebäude sehr kompatibel sind. Er ist gespannt, wie eine Balance zwischen den gewünschten Nutzungen und den Besonderheiten des Hauses gefunden werden kann.

### **8. Erläuterung des weiteren Vorgehens**

Frau Holz schlägt vor, in der 2. Planungswerkstatt die folgenden Fragestellungen vertieft zu behandeln:

- Wie kann das heute formulierte Nutzungskonzept, insbesondere die museal-kulturelle Nutzung weiter ausdifferenziert werden?
- Welche Akteure werden bei der Bespielung des Hauses mit welcher Verantwortung mitwirken?
- Wie greifen die unterschiedlichen Raumprogrammteile ineinander?

Nachgeordnet könnten falls gewünscht, Perspektiven für die Nutzung des Kronberger Hauses sowie des SÜWAG Gebäudes erörtert werden.

Zur Vorbereitung der Teilnehmer/innen auf die kommende Planungswerkstatt wird die Dokumentation zur heutigen Veranstaltung im Internet (<http://www.frankfurt.de/bolongaropalast>) zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Blankopläne eingestellt.

Die nächste Planungswerkstatt findet am **31.05.2010, 18.00 Uhr** statt.

Frau Holz bedankt sich für den sehr konstruktiven Verlauf der 1. Planungswerkstatt und wünscht allen Anwesenden zum Ausklang anregende Gespräche im Foyer.

## **9. Verabschiedung**

Herr Heine schließt die Veranstaltung verbunden mit dem Dank, dass sich alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger, moderiert durch Frau Holz, sehr engagiert mit der Zukunft des Bolongaropalastes auseinandergesetzt haben.

Er begrüßt sehr, dass im Ergebnis des heutigen Abends durch die Bürgerinnen und Bürger Höchst eine Mischnutzung für den Bolongaropalast verfolgt wird. Dass der Sitz der Oberbürgermeisterin innerhalb des Palastes erhalten bleiben soll, wird seinerseits ebenfalls positiv gesehen.

Ziel der Planungswerkstätten ist, alle Wünsche und Ideen der Höchster Bürgerinnen und Bürger offen und ohne 'Denkverbot' aufzunehmen. Die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung wurden zu der Veranstaltung eingeladen, um den Anwesenden beratend zur Seite zu stehen. An sie geht, wie an das Büro Schneider + Schumacher, der Dank für die konstruktive Mitwirkung.

**Eindrücke**



Abb. 29  
Plenum, 1. Planungswerkstatt,  
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 30  
Podium, 1. Planungswerkstatt,  
Quelle Freischlad + Holz

**Eindrücke**



Abb. 31  
Plenum, 1. Planungswerkstatt,  
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 32  
Podium und Plenum,  
1. Planungswerkstatt,  
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 33  
Podium, 1. Planungswerkstatt,  
Quelle Freischlad + Holz